



# Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige  
von der  
Attensteig, Stadt  
und Unterhaltungsblatt  
obere Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

### Amtliches.

Befördert wurde Postassistent Sander in Heilbronn zum Postsekretär in Nagold.

### Tagespolitik.

Die Burentaktik gelangt — so schreibt ein militärischer Berichterstatter — neuerdings belanulich in gewisser Modifizierung auch bei der deutschen Infanterie zur Anwendung, da über die neue Gefechtsart Bestimmungen erlassen worden sind. Die Burentaktik untercheidet sich natürlich in wesentlichen Punkten von der bisher üblichen Gefechtsart. Die Infanterie geht bei den Übungen gegen einen markierten Feind nicht zugewei in die Feuerlinie vor, sondern in kleinen Gruppen von 8—10 Mann mit großen Abständen zwischen den einzelnen Mannschaften. Unter möglichster Ausnutzung des Geländes nähern sich die Gruppen sprunghaft dem Feinde, indem sie durch Verstärkung von rückwärts immer dichter und stärker werden. Wenn sich die Schützen auf etwa 300 Schritte genähert haben, eine Entfernung, die im Ernstfalle eine weit größere sein wird, bilden sie schließlich eine ununterbrochene Feuerlinie von beträchtlicher Ausdehnung. Die Entwicklung der Schützenlinie erfolgt, wenn dies im feindlichen Feuer geschehen muß, auf der Grundlinie, und die einzelnen Gruppenstaffeln folgen einander, wenn das Gelände keine Deckung gegen das feindliche Streichfeuer bietet, auf 200 Meter Abstand. Die neue Gefechtsart stellt besonders hohe Ansprüche an die Mannschaften und die Unterführer, erscheint jedoch völlig geeignet, die Verluste durch feindliches Feuer möglichst herabzumindern, ohne zugleich die Kraft der eigenen Feuerwirkung und die Festigkeit der Gefechtslinie zu verringern.

Geschieht irgendwo im Auslande ein Maffeninglück, dann kommt gewiß die erste misfallende Depesche aus Berlin. Aber nicht ein ausländisches Staatsoberhaupt hat sich bewegt, Teilnahme am Hamburger Schiffsunglück auszusprechen. Wo bleiben jetzt die Beileidsdepeschen des Königs von England, für dessen hungernde Jünger der Kaiser viele Hunderttausende sammelt ließ, wo blieb der russische Zar, für dessen Abgebrannte in Byssytien der Kaiser selbst sorgte, wo der Präsident von Frankreich, für dessen Creolen auf Martinique das Rote Kreuz 80,000 M. sammelt ließ, wo der Präsident der Vereinigten Staaten, der vom Kaiser mit Höflichkeit geradezu überhäuft wird? Es ist die alte Sache, das Ausland hält sich zurück, wir allein sind die Zuorkommenden, Höflichen, Gebenden. Hoffentlich werden auch wir nun zugeknöpft.

In den Italienern steckt auch heute noch etwas von dem alten Hang ihrer römischen Vorfahren zum Kolossalen. Ohne Rücksicht darauf, daß es heute keine Sklaven mehr giebt, die unbezahlt im Schwelme ihres Angesichts Quader auf Quader türmen, und daß dem jungen Staatswesen die Millionen wohl zu etwas Nützlicherem hätten dienen können, hat man in Rom ein riesiges Viktor Emanuel-Denkmal zu bauen unternommen, womit verglichen z. B. das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Berlin kaum mehr als ein Uhrgehänge vorstellt. Ein ganzes Stadtviertel steht im Begriff zu verschwinden, um den Raum für das gewaltige Monument zu schaffen, das wenn es einst vollendet sein wird, alles überragend wie die Akropolis von Athen wirken muß. Mit der in diesen Tagen von Kammer und Senat endlich genehmigten Apulischen Wasserleitung wird sodann ein Bauwerk entstehen, das an Riesenhaftigkeit fast alles hinter sich läßt, was überhaupt jemals gebaut wurde. Sie ist bestimmt, die Provinzen Foggia, Bari und Lecce, also ein Gebiet mit Wasser zu versorgen, das größer ist als das ganze Königreich Württemberg und über 2 Millionen Einwohner zählt. Das erforderliche Wasser für Speisung dieser Gebiete und Menschen wird den Quellen des Sele entnommen und die Leitung beginnt in einer Höhe von 210 Meter, überschreitet den Apennin in einer nahezu 13 Kilometer langen Galerie, um auf der abriatischen Seite ins Thal des Ofanto niederzusteigen. Hier zweigt die Linie für Foggia ab, die aus einem gewaltigen Aquadukt von ungefähr 70 Kilometer Länge mit Nebenleitungen in einer Gesamtlänge von 241 Kilometern besteht und über 15 Reservoirs verfügt. Die Hauptlinie setzt sich fort ins Barensche, erreicht das Murge-Gebirge, worauf sie sich stützt bis an die Grenze der Provinzen Bari und Lecce und ist 213 Kilometer lang. Längs des Murge-Gebirgs zweigen sich wiederum im ganzen 15 Leitungen von insgesamt 380 Kilometer Länge ab, in deren Verlauf sich weitere 41 Reservoirs befinden. In einer Höhe von 296 Meter über dem Meeresspiegel beginnt die Abzweigung für die Provinz Lecce, die aus einem Hauptkanal von 18 Kilometer und aus Nebenlinien von insgesamt

650 Kilometer Länge bestehen und 34 Reservoirs enthalten. Wähin werden also der Hauptkanal eine Länge von 263 Kilometer und die Abzweigungen eine Gesamtlänge von ungefähr 1400 Kilometer haben, wobei aber die Anlagen innerhalb der Gemeinden noch nicht gerechnet sind. Sie eingeschlossen, beträgt die Länge aller Leitungen zusammen gegen 2000 Kilometer! Die 89 Reservoirs sind imstande, gegen 122,000 Kubikmeter Wasser aufzunehmen.

Gegen die Ruffifizierung Finnlands protestieren die Finnländer, indem sie in Massen auswandern. Im Verlauf der ersten Hälfte dieses Jahres haben fast 13,000 Personen ihrem Vaterlande den Rücken gekehrt. Bruder Zwan" aber ist taub und blind, er merkt nicht, daß er sich ins eigene Fleisch schneidet.

### Landesnachrichten.

**Attensteig, 6. August.** (Abwendigmachen von Kunden durch unwahre Angaben.) Eine für den gesamten Handwerker- und Kaufmannstand wichtige Definition bei einer bestimmten Art des unlauteren Wettbewerbes, des Abwendigmachens von Kunden durch unwahre Angaben, hat unlängst das Reichsgericht gegeben. Es hat nämlich das Heranziehen durch unwahre Angaben zum Schaden der Konkurrenzfirma als Betrug im engeren Sinne des Strafgesetzbuches bezeichnet und in seiner Entscheidung erklärt: "Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betr. Firma findet statt, wenn man mittels Täuschung deren Kundenkreis abwendig zu machen sucht." Bedeutsam ist hierbei der besondere Ausdruck, daß der Nachweis eines Schadens nicht erforderlich ist, sondern daß auch der fragliche Nutzen, der der Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden kann.

**Vom Lande, 6. Aug.** Gewisse Unglücksfälle lehren so oft wieder, daß sie in den Blättern eine ständige Rubrik erhalten könnten und auch erhalten sollten, um der Gleichgültigkeit des Publikums ein Ende zu bereiten und die Behörden zu ernstlichen Maßnahmen zu veranlassen. Unterm 26. Sept. schreibt ein Blatt: "Der in den Blättern immer wieder gerügten Fahrlässigkeit, Gassenlöcher u. unbedeckte oder nicht genügend verwahrt zu lassen, fiel gestern nachmittag hier ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer." — Eine andere Zeitung schreibt: "In einem unbewachten Augenblick ist heute hier ein 13jähr. Knabe in einem nicht zugebauten, nur ziemlich nieder eingezäunten Gassenloch, wie solche unbegrifflicher Weise immer noch da und dort zu sehen sind, ertrunken. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos." — Ueber das Ueberfahren von Kindern las man gestern einen Fall aus Münsingen und einen solchen aus Hechingen, beide mit tödlichem Ausgang. Heute liest man einen Fall aus Stuttgart und einen solchen aus Aalen. Die Folgen dieser letzteren Fälle sind nicht genau angegeben und wohl auch noch nicht zu übersehen. Wenn in 2 Tagen aus 3 Zeitungen 4 derartige Unglücksfälle registriert werden können, wieviele solche Vorkommnisse mögen sich da in einem ganzen Jahr ereignen und wieviel Jammer und Elend in ungezählte Familien einziehen?! Auf Schritt und Tritt begegnet man Menschen mit verkrüppelten Gliedern, von vielen derselben erhält man bei Erkundigung zur Auskunft: "Ich bin als Kind überfahren worden." Genau besehen, könnten Vorsicht und Sorglichkeit diese Unglücke verhüten und aus der Welt schaffen. Dies sollten diese Zeilen bezwecken.

**Salterbach, 3. August.** Unsere schöne Kirche war heute nachmittag dicht gefüllt und aller Augen richteten sich auf unsere schöne neue Orgel, die, aus der Hoforgelbauanstalt E. F. Walder u. Cie. in Ludwigsburg stammend, heute eingeweiht und von Musikoberlehrer Hegeler in Nagold gespielt wurde. Das Werk, mit einem Aufwand von 6000 M. erbaut, hat auch einen wundervollen Ton und rechtfertigt in jeder Beziehung die Erwartungen der Gemeinde. Mit der Einweihung war ein Kirchenkonzert verbunden. — Der Neu- und Umbau unseres Schulhauses geht seiner Vollendung entgegen und wird bis Ende September fertiggestellt sein.

**Esringen, 2. August.** Wie schon seit 18 Jahren, so ist auch heuer wieder am 25. Juli hier eine Stuttgarter Ferienkolonie eingezogen, bestehend aus 22 Mädchen unter Führung einer Lehrerin. Die der Erholung sehr bedürftigen Kinder genießen die Vorzüge eines Landesaufenthaltes in reichem Maße. Die täglichen Spaziergänge in Feld und Wald in der reinen, staubfreien Luft des Schwarzwaldes, verbunden mit der reichlichen kräftigen Kost, welche ihnen durch die Quartiergeberin, Kirchenspieler Weber's Witwe, zu teil wird, üben eine sehr gute Wirkung aus und lassen hoffen, daß die Kinder nach etwa dreiwöchentlichem Aufenthalt gestärkt und gekräftigt in die Heimat zurückkehren werden.

\* Als Bewerber um die Ortsvorsteherstelle in Teinach werden genannt: Kaufmann Schneider und als Gegenkandidat Kaufmann Holzäpfel, ein Sohn des verstorbenen Schultzeißen Holzäpfel.

\* **Calw, 2. August.** (Vom Rathaus.) In einer heute abend stattgehabten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde die Gehaltsfrage für die neu auszuscheidende Stelle des Stadtvorstandes beraten und als Gehalt 4000 M. festgesetzt, der sich von 3 zu 3 Jahren um je 200 M. steigert. Da mit der Stelle noch verschiedene Nebenämter verbunden sind, dürfte es an Bewerbern nicht fehlen.

\* **Neutlingen, 4. Aug.** Die Frauenarbeitschule hier war im letzten Schuljahr von 142 Schülerinnen, davon 82 aus Neutlingen, 45 aus dem übrigen Württemberg, 10 aus anderen deutschen Ländern und 5 Ausländerinnen besucht. Die hohe Leistungsfähigkeit der Schule wurde durch die im Juli veranstaltete Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen wiederum glänzend erwiesen. Der Präsident der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Staatsrat Dr. v. Gaupp, welcher die Ausstellung besuchte, sprach seine volle Anerkennung über dieselbe aus. Gegen 20 Frauenarbeitschulen des Landes hatten ihre Vertreterinnen zum Besuch der Ausstellung gefandt.

\* **Balingen, 1. August.** Hier und in der Umgegend scheint der geschäftliche Tiefstand so ziemlich überwunden zu sein. Die Fabriken, namentlich die der Trikotbranche, arbeiten vielfach mit Ueberstunden. Die größte Fabrik am Plage schreibt schon wochenlang Lagerinnen und Rättherinnen aus. Auch die seinerzeit in Konkurs geratene Fabrik von Stroh u. Cie. ist wieder in vollem Betrieb. Die Schuhfabriken haben bedeutende Aufträge, so daß die Arbeitszeit von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr ausgedehnt wurde. Von Konkursen hört und liest man aus der Umgegend wenig mehr; auch die Deutsche Fabrik in Frommern soll nächstens wieder eröffnet werden.

\* **Ravensburg, 4. Aug.** (Historischer Festzug und Turnier.) Gestern fand aus Anlaß des tausendjährigen Bestehens der Stadt ein historischer Festzug statt, bestehend aus 30 Gruppen, die von den Sitten und Bräuchen der frühesten Zeit bis auf den heutigen Tag ein getreues Bild gaben. Hieran schloß sich ein von Unteroffizieren des Manenregiments Nr. 19 ausgeführtes Turnier, das dem im Jahre 1311 zu Ravensburg stattgehabten Turnier genau nachgeahmt war. Die Rittergestalten, die wohlbekannte Namen aus dem schwäbischen Adel führten, boten in ihren Rüstungen einen interessanten Anblick. Bei dem Turnier wurden zwei Ritter aus dem Sattel gehoben. Der Kampf dauerte jeweils so lange, bis die Lanze des Gegners gebrochen war. Hernach erhielten die Sieger aus der Hand der schönen „Ise von Ravensburg" den Lorbeer. Das Fest, dem viele Tausende von Fremden beiwohnten, nahm einen glänzenden Verlauf. Es ist in der Hauptsache das Werk des Fabrikanten Bogler in Ravensburg. Heute wurde das Fest im Beisein des Königs und der Königin wiederholt. Die Majestäten kamen mit Sonderzug von Friedrichshafen nachmittags 4 Uhr an, fuhren durch die Stadt zur Haupttribüne und nahmen im Königsselt Platz, worauf der Vorbeimarsch des Festzuges begann. Der „Württembergia"-Wagen hielt vor dem Königsselt an und ein Herold brachte den Majestäten in gebundener Sprache eine Guldigung der Stadt dar. Nach Beendigung des Festzuges begann das Turnier, das wieder einen ebenso glänzenden Verlauf nahm, wie gestern. Die hohen Gäste waren hochbefriedigt von dem malerischen Bilde, das der Turnierplatz bot. Nach Schluß des Turniers fuhr das Königspaar wieder zum Bahnhof, wo sich die Mitglieder des Komitees mit Stadtschultheiß Springer an der Spitze zur Verabschiedung eingefunden hatten. Zu dem heutigen Feste war auch der oberchwäbische Adel fast vollständig erschienen.

\* **(Verschiedenes.)** In der Schreinerstraße in Stuttgart hat am Montag abend die Frau des Dienstmanns Lauer beim Kochen mit einem Spiritusapparat Spiritus nachgeschüttet; letzterer geriet in Brand, die Kleider der Frau wurden vom Feuer ergriffen und die Frau selbst erlitt so erhebliche Brandwunden, daß sie im Katharinen-Hospital ihren Verletzungen erlegen ist. — In Gemmingheim wurden auf Anordnung des Schultheisenamts im Neckar in den letzten Tagen auf Gemeindeflosten acht Zentner toter Fische gesammelt und vergraben, weil zu befürchten stand, daß die infolge der Hitze rasch in Verwesung übergehenden Fische zur Entstehung von Krankheiten bei Menschen und Tieren Veranlassung geben würden. — Der 45 Jahre alte Feuert Jakob Rann von Kitzlegg hat sich kürzlich bei dem Amtsgericht Wangen gestellt mit der Selbstanzeige, er habe in den letzten 3 Jahren als Agent der Lebensversicherungsgesellschaft „Wilhelma" in Magdeburg von den





eingekommenen Prämiengeldern nach und nach 800 M. in seinem eigenen Nutzen gebraucht und sei nicht mehr in der Lage, Ertrag zu leisten. Dann wurde in Untersuchungshaft genommen. — In Langenschemmern (Wibersach) hat der Schreinermeister Johann Adis von Rottenburg, nachdem er mit seinem Arbeitgeber, dem Schreinermeister Wieland, in Streit geraten war, ein Beil ergriffen, mit demselben seinen Meister bedroht und hernach so lange auf eine von ihm angefertigte neue Kommode hineingehauen, bis sie total zertrümmert war. — In Dggelshausen wurde ein dortiger Bürger von einer Kreuzotter in die Hand gebissen, schenkte aber der Wunde keine Beachtung. Bald schwellen jedoch die Hand, die Zunge und sämtliche Schleimhäute an und der Arzt muß seine ganze Kunst aufwenden, um den Mann noch retten zu können.

**Neustadt a. S., 3. Aug.** Verhaftet wurde gestern Mittag der hiesige Küfermeister Gaffert, der schon seit einiger Zeit im Verdachte steht, die zahlreichen, auf eine ganze Reihe von Jahren zurückdatierenden Faß-Diebstähle am hiesigen Wälderbahnhof verübt zu haben. Das Beweismaterial wurde nunmehr als zur Ueberführung hinreichend erachtet, nachdem festgestellt ist, daß Gaffert einige Dutzend am hiesigen Bahnhof gestohlene Fässer an Weinhändler und Private verkauft hat. Er trieb einen schwunghaften Handel in Transportfässern und war in der Dessenlichkeit als einer der frömmsten Männer hiesiger Stadt bekannt, weshalb ihm Niemand etwas Unrechtes zugetraut hat.

**Leipzig, 4. August.** Ermordet und völlig nackt in eine Kiste gepackt wurde heute nachmittag im Hofe vom Grundstück Gatzgäßchen 2 das 8 Jahre alte Schulmädchen Anna Klein aufgefunden. Anscheinend liegt ein Lustmord vor. Der Thäter ist bisher nicht bekannt.

**Berlin, 4. Aug.** In Berlin ist eine Bewegung im Gange zur Bildung eines Verbandes, der sich die Förderung guter Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika zur Aufgabe machen wird. Das Projekt ist mittlerweile, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, aus dem Stadium der Vorbereitungen herausgetreten und geht rasch seiner Verwirklichung, d. h. der festen Konstituierung des Verbandes entgegen.

**Berlin, 5. Aug.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser und König wird während der nächsten Tage als Gast des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern weilen. Durch diese neue Zusammenkunft der befreundeten Herrscher wird der Besuch erwidert, den der Kaiser Nikolaus im Dezember vorigen Jahres unserem Kaiser bei den Flottenmanövern in der Danziger Bucht abgestattet hatte. Im Laufe der damals gemeinsam verlebten Tage haben die beiden Monarchen den Wunsch ausgedrückt, sich in diesem Jahre an der russischen Küste in gleicher Weise zu begegnen. Zu unserer Befriedigung geht dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung. Für den Kaiser ist es eine besondere Freude, dem edlen russischen Herrscher, mit dem er durch Gesinnungen von wechselseitiger Herzlichkeit sich verbunden weiß, begrüßen zu können. Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland haben sich seit dem letzten Besammentreffen der Souveräne so günstig fortentwickelt, wie es der Abwesenheit jeder politischen Reibungsfläche, zwischen den beiden Reichen entspricht. Die allgemeine Lage kann den abermaligen vertraulichen Gedankenaustausch zweier mächtiger Monarchen, deren Politik für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht fällt, nur willkommen erscheinen lassen. Diese Aussprache wird durch die Unterredungen ergänzt, zu denen als Teilnehmer an der Begegnung ihrer Souveräne der deutsche Reichskanzler und der russische Minister des Auswärtigen Gelegenheit haben werden. Graf Bülow folgt einer vom Kaiser Nikolaus gegebenen Anregung, wenn er, wie im vorigen Jahre, mit dem Grafen Lamsdorff, dem bewährten Leiter der russischen Politik, in unmittelbarem Verkehr tritt. Wir

zweifeln nicht, daß diese persönlichen Berührungen der Herrscher und Staatsmänner, durch keinerlei politische Streitpunkte verdunkelt, das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland befestigen und fördern werden.

Daß Kaiser Wilhelm wie andere gewöhnliche Sterbliche auf Grund ausgeliehenen Geldes Zinsen bezieht, dürfte wenig bekannt sein. Auf dem Schießplatz bei Jüterbog (Provinz Brandenburg) befindet sich ein „Soldatenheim“ zur gegenseitigen Unterhaltung der dortigen Abkommandierten. Als dieses Gebäude Anfangs der 90er Jahre aufgeführt wurde und zwar auf Veranlassung des Kaisers, übernahm er die erste Hypothek im Betrage von 55 000 Mark. Da die Hypothek mit 4 Prozent verzinst ist, so fließen dem Kaiser jährlich an Zinsen 2200 Mark zu. Das Geld wird dem Kaiser indessen nicht zugesandt, sondern mit seiner Genehmigung für die Wahrung der Interessen des Soldatenheims verwendet. In dem Grundbuch des Amtsgerichts Jüterbog steht der Kaiser als „Hypotheken-Gläubiger“ eingetragen.

Ein grauenerregender Doppelselbstmord ereignet in Potsdam großes Aufsehen. In dem Dorfe Götten bei Potsdam wohnte der 61 Jahre alte Böttner Albrecht, dem kurz vor Pfingsten, wie es heißt, durch Selbstmord, seine Frau gestorben war, mit seinem 27jährigen Sohne. Vater und Sohn waren seit dem Tode der Frau und Mutter wie umgewandelt; sie zogen sich von dem Umgang mit den anderen Bewohnern des Dorfes zurück und die Besichtigung des Böttners litt nicht unerheblich unter diesen Verhältnissen. Der junge Albrecht konnte den Tod der Mutter allem Anschein nach nicht überwinden und erhängte sich in einem Anfall von Trübsinn in der Wohnung, als der Vater geschäftlich in Potsdam thätig war. Als der alte Mann zwei Stunden später zurückkehrte und nun auch den Sohn als Leiche fand, erfaßte ihn die Verzweiflung. Er löste den Körper des jungen Mannes aus der Schlinge, legte sich diese selbst um den Hals und erhängte sich so an demselben Strick.

**Bronke, 3. Aug.** Ueber einen Opferungsversuch wird der „Elb. Ztg.“ von hier berichtet: In einem Nachbardorf hatte der Vater in der Schule seinen Kleinen zum ersten Male die biblische Geschichte von Isaaks Opferung erzählt und ihnen gezeichnet, wie Abraham aus Steinen den Altar aufbaute, wie er Holz darauf legte, es anzündete und schließlich zur Opferung schritt. Mit gespannter Aufmerksamkeit hatten die Kleinen zugehört. Bereits am Nachmittag zeigte es sich, daß der Inhalt der Geschichte wohl begriffen und behalten worden war, daß aber eine Szene daraus in einer Weise verwerdet werden sollte, wie es sich der Lehrer wohl nicht hätte träumen lassen. Einer der sechsjährigen Knaben rief mehrere Altersgenossen zu sich. Nach einiger Beratung und Beschäftigung der Verlichkeit wurde aus Biergläsern, Holz und anderem Material ein regelrechter Altar errichtet, so wie man es in der Schule gehört hatte. Auf diesen wurde eine ausreichende Menge Meißig gelegt und solches noch ringsumher aufgestapelt. Zum Opferlamm war das zweijährige Schweistochen eines der Knaben ausersehen worden. Das Kind wurde, nachdem alle Vorbereitungen wohl getroffen waren, auf das Meißig gelegt, festgebunden und der Stoß unten angezündet. Hinter einer Scheune warteten die Knaben nun ab, ob der Erfolg der mühevollen Arbeit entsprechen würde. Doch auch hier schien, wie in einer Geschichte, eine höhere Macht die schützende Hand über dem „Opferlamm“ zu halten. Das Kind fing an zu schreien und zu strampeln, der Stoß geriet ins Wanken und stürzte zusammen, wobei das Kind unverfehrt zur Erde glitt. Durch das Geschrei aufmerksam gemacht, eilten einige Nachbarfrauen herbei und retteten das kleine Mädchen vom Feuerod.

Eine hübsche Stülblüte befindet sich in den Ästen der rheinischen Oberförsterei. Es heißt dort: „Die Schutzbeamten sollen anstatt der bisher bezogenen sechs Klaster

Scheitholz vom nächsten Wirtschaftsjahre ab ebenso viele Prügel erhalten.“ Das klingt gewiß unangenehm zweideutig.

## Ausländisches.

**Wien, 4. Aug.** Ueber den Feldarbeiterstreik in Galizien meldet das Ruthenenblatt „Dilo“: Auf Veranlassung des Grafen Dzieduszycki rückte im Dorf Kamionka Militär ein, dessen Einquartierung jedoch von den Einwohnern verweigert wurde, weshalb Zusammenstöße erfolgten, bei denen mehrere schwere Verwundungen vorkamen. In Bezałdowka, Bezirk Jaleszki, fand Befugnis Anbahnung eines Ausgleichs mit Grundbesitzern auf freiem Felde eine Bauernversammlung statt, als plötzlich nach dem genannten Blatte Manen in die Versammelten eindringen, wobei viele verwundet und 173 verhaftet wurden. Nach Meldungen aus Tarnopol gewinnt die Ausstandsbewegung nunmehr auch unter den deutschen Kolonisten an Ausdehnung, die bisher als die ruhigsten und gedulbigsten Feldarbeiter galten, die unter Vernachlässigung des eigenen kleinen Besitzes gegen geringen Lohn die Dienste der polnischen Gutsherren besorgten. Das Elend unter ihnen soll noch größer sein als unter der Ruthenenbevölkerung.

In Galizien giebt es keine eigentlichen Bauern, sondern nur Großgrundbesitzer und Tagelöhner. Die letzteren werden so schlecht bezahlt, daß es zum Leben zu wenig, zum Sterben aber gerade noch ein wenig zu viel ist. Die armen Teufel haben nun die Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu bekommen, aber der Hunger wird sie bald besiegt haben. Inzwischen stellen die Grundbesitzer fremde Arbeiter an und das Militär schützt diese vor den Streikenden. Wie es dabei zugeht, zeigt folgender Bericht aus Sposzjeniomce bei Borzange: Der dortige Gutsbesitzer Weisglas wollte sich, nachdem die Landarbeiter in den Ausstand getreten waren, damit helfen, daß er Arbeiter aus der Bukowina kommen ließ. Allein die Streikenden hinderten die Fremden, auf die Felder zu gehen. Da entschloß sich der intervenierende politische Beamte, den Widerstand zu brechen. Die Bukowinaer Arbeiter wurden unter den Schutz einer Halbkompanie Infanterie und von 20 Gendarmen gestellt, worauf sich der Zug auf die Felder bewegte. Mehrere Tausend Landleute (Männer, Frauenzimmer und Kinder), die aus der ganzen Umgebung gekommen waren, versammelten sich an dem Wege, den der Zug zu nehmen hatte. Während die Männer zusahen, liefen die Weiber und Kinder, mehrere Hundert, ja vielleicht Tausend an der Zahl, an den Zug heran und umfaßten die Kniee der Soldaten und Gendarmen oder warfen sich vor ihnen auf den Weg, um sie am Weitermarschieren zu verhindern. Dabei redeten sie ihnen zu, huten und schrien. Die Soldaten befreiten sich und ihre Waffen, indem sie sich von den Weibern und Kindern losmachten. Man rannnte diese, wie auf ein gegebenes Zeichen auf ein Dorfgäßchen zu, durch welches sich der Zug bewegen mußte. Dort legten sie sich, eines neben dem anderen, auf den Boden, ja selbst übereinander, so daß sie eine lebendige Barrikade bildeten, vor welcher der Zug Halt machen mußte. Mit ungläublicher Geduld hoben die Soldaten jede einzelne Frau und jedes einzelne Kind von der Erde und trugen sie beiseite. Andere Frauen stellten sich dem Militär entgegen und riefen: Tödet uns! Dieses aber begnügte sich immer wieder, sie nur aus dem Wege zu schießen. Nur ein Bauer, der dem Offizier den Weg versperrten wollte, erhielt einen Säbelhieb. Endlich konnte sich der Zug wieder weiter bewegen; aber die Leute gaben ihre Sache noch nicht auf. Sie eilten voraus zu einer Brücke und sungen an, sie auseinander zu nehmen. Die Brücke ist so gebaut, daß dies leicht geschehen kann; sie wird nämlich vor jedem Winter abgetragen. Es gelang jedoch noch bei Zeiten, dem Zerstörungswerke Einhalt zu thun und die

## Leserbriefe.

Solang du im Baden und Werden bist, Such' einen Umgang, der über dir ist; Doch bist du fertig, willst nichts mehr erreichen, So fühl' dich wohl mit deinesgleichen.

## Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Teilen von D. Elster.  
(Fortsetzung.)

Früher hatte man sich in manchen Dingen von Schloß Wölfsheim abhängig gefühlt, jetzt stand man dem Schloßherrn vollständig gleich gegenüber, er hatte den Bauern nichts mehr zu sagen, das Band der Treue, Liebe und Anhänglichkeit, welches in früheren Jahren zwischen Dorf und Schloß bestanden hatte, war zertrissen. Deshalb die Schadenfreude über das „Malheur“, zugleich fühlte man aber auch ein tiefes Mitleid mit Richard Wilson, der seit seinem ersten Auftreten in Wölfsheim der Liebling Aller gewesen war. Man fand es ganz natürlich, daß sich die junge Gräfin in den bildhübschen Reiter verliebt hatte, und man wünschte Richard Wilson von Herzen, daß diese Liebe zu einem guten Ende führen werde.

Inzwischen ruhete Richard, zum Tode erschöpft, auf seinem Lager, nachdem Doktor Bremer seine Wunden verbunden und den verstaubten Fuß in Schienen gelegt hatte.

„Einige Wochen müssen Sie schon hier liegen bleiben, junger Mann“, sagte der alte Arzt, indem er des Verlegten Puls fühlte, ob sich auch Fieber eingestellt hatte. Der Puls ging wohl etwas rasch, aber die kräftige Natur Richards schien das Fieber und die Schwäche, welche der Blutverlust hervorgebracht hatte, überwinden zu wollen. Beruhigt legte der Arzt die Hand des Kranken auf das Bett zurück. „Kann ich sonst noch etwas für Sie thun, Herr Wilson?“

„Ja, Herr Doktor“, entgegnete dieser. „Ich würde

Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir Papier, Feder und Tinte verschaffen wollten, damit ich an den Grafen Wölfsheim schreiben kann.“

Der Arzt sah Richard forschend an. Dann sprach er bedächtig: „Nehmen Sie es einem alten Mann nicht übel, lieber Herr, wenn er sich in Ihre Angelegenheiten mischt. Ich möchte Ihnen gern helfen.“

„Aber, Sie wissen ja nicht...“

„Doch, lieber Herr, ich weiß Alles. Solch eine interessante Neugierit spricht sich rasch herum.“

„Ach, das ist mir sehr unangenehm!“

„Sie haben nichts dazu gethan, die Geschichte unter die Leute zu bringen, Herr Wilson. Sie brauchen sich also auch keine Vorwürfe zu machen. Aber etwas leichtsinnig haben Sie doch gehandelt.“

„O, Herr Doktor...“

„Ja, ja, ich weiß! Die Liebe, das leidenschaftliche Blut. Nun, daran ist nun nichts mehr zu ändern. Aber ich rate Ihnen doch, jetzt von Ihrer thörichten Leidenschaft abzulassen und den Grafen durch einen Brief nicht noch mehr zu reizen.“

„Ach, Herr Doktor, Sie verstehen mich nicht. Ich fordere, ich verlange, ich wünsche und hoffe nichts! Ich weiß, daß meine Liebe vergeblich sein muß, ein Augenblick der Leidenschaft hat mich und die Komtesse hingezogen. Das wollte ich dem Grafen schreiben und ihn bitten, seiner Tochter nicht zu zürnen. Zugleich wollte ich um meine sofortige Entlassung bitten.“

„Herr Wilson, Sie sind ein Ehrenmann. Lassen Sie das Schreiben nur. Es würde Sie nur anstrengen. Ich fahre jetzt zum Schloß, und wenn Sie mir vertrauen, ich will gern Ihre Sache bei dem Grafen führen. Ich berichte Ihnen dann morgen. Ich danke, Sie dürfen mir trauen.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Doktor, wenn Sie die Vermittlung zwischen dem Grafen und mir übernehmen

wollen. Mit dem Grafen Herbert aber,“ sagte er finstern hinzu, „werde ich selbst abrechnen.“

„Keine Uebereilung, junger Freund,“ ermahnte Doktor Bremer. „Halten Sie sich jetzt nur ruhig, daß wir nicht noch Fieber bekommen, morgen sprechen wir weiter über Ihre Angelegenheit.“

Mit einem fremdblichen, ermutigenden Lächeln auf dem gutmütigen Gesicht verabschiedete sich der Arzt, und Richard lag allein da, mit seinen Gedanken, Plänen und Wünschen beschäftigt. Von Zeit zu Zeit kam die Wirtin in das Zimmer, fragte, ob Herr Wilson etwas nötig habe, und entfernte sich bald wieder, nachdem sie dies und das in dem Zimmer geordnet hatte.

Langsam schliefen die Stunden dahin. Gegen Abend kam ein kurzer Brief des Doktors, in dem dieser Richard mitteilte, daß Graf Hasso Richard verzeihen wolle, wenn er Wölfsheim sofort verlasse, sobald es sein Zustand erlaube, und das Versprechen gäbe, niemals wieder einen Versuch der Annäherung zu machen. Zugleich sende der Graf das rückständige und das für das begonnene Vierteljahr Richard zustehende Gehalt, sowie die Kleidungsstücke und andere Richard gehörige Gegenstände. Morgen, so schrieb der Arzt, werde er wieder vorsprechen, um mit Richard alles Weitere zu verabreden.

Der junge Mann lächelte bitter, als er den Brief las, und sank in die Kissen seines Lagers zurück. So war er denn wieder frei und heimatlos; er war entlassen, fortgeschickt, wie ein lästiger Diener; man fragte nicht, was aus ihm werden sollte, wie es in seinem Herzen aussah; man wollte nichts mehr mit ihm zu thun haben im Guten oder Bösen. Er konnte seines Weges gehen, er konnte verderben, sterben, was lag jenen Menschen daran, die seine Annäherung als eine Beschimpfung empfanden? Er mußte ja noch zufrieden sein, daß der Graf ihn ohne Weiteres gehen ließ, daß der Graf nicht noch auf Rache oder Bestrafung der

Stimm Ueberlieferungen eines Grafens kam Germlie zu Foll, 1. Beilagen 2. israelitische Händler in Streit, in dessen Ver...





fremden Arbeiter auf die Felder zu bringen, wo den ganzen Tag gearbeitet wurde.

**Wien, 5. August.** Es ist von besonderer militärischer Bedeutung, daß der Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee, Fehr v. Beck, während des Besuchs des Königs von Rumänien beim Kaiser Franz Joseph in Ischl anwesend ist. Es handle sich hierbei, so behauptet man, um umfassende Vereinbarungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien für den Fall, daß Ereignisse auf dem Balkan ein Einschreiten Oesterreich-Ungarns notwendig machen würden, bei dem Rumänien Beistand zu leisten hätte. Diese Vereinbarungen seien keineswegs mit einer Militärkonvention gleichbedeutend, da gegen den Abschluß einer solchen sich in Rumänien mancherlei Schwierigkeiten ergeben haben. Das zutreffende Uebereinkommen, über das auch schon der rumänische Ministerpräsident Sturdza in seiner Eigenschaft als Kriegsminister bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien mit den maßgebenden Persönlichkeiten Rücksprache gepflogen habe, beziehe sich zunächst auf eine entsprechende Organisation der rumänischen Armee, auf deren Ausrüstung und die Art der Verpflegung, sowie andere militärische Einrichtungen. Diese Angelegenheit wird nun auch in Ischl zwischen dem König Carol und dem Generalstabschef v. Beck zur Erörterung gelangen.

**Aus der Schweiz, 4. Aug.** Im Simplontunnel sind gegenwärtig 12,582 m fertiggestellt, hiervon auf der Nordseite 7600 m und auf der Südseite 4992 m; im abgelassenen Monat wurden die Arbeiten um 389 m gefördert.

**Zermatt, 4. Aug.** Seit Montag voriger Woche wurde hier ein Gerichtsaffessor aus Berlin, der seiner Aeußerung zufolge Delweiß juchen gegangen war, vermisst. Nach langem vergeblichem Suchen wurde heute beim Durchsuchen der Gegend seine zerstückelte Leiche, von der der Kopf abgetrennt war an einer senkrechten Felswand unter dem Höhlloch hängend entdeckt und unter großen Schwierigkeiten geborgen. Er war mehrere hundert Meter vom Höhlloch abgestürzt.

**Rom, 4. August.** In Venedig fand eine neue Katastrophe statt. Die Lufterschütterung eines Donnerschlags bewirkte den Einsturz des großen Seitenfensters und eines Teiles der Säulen der Basilika St. Johann und Paul. Die Bevölkerung ist hierüber sehr erregt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**Rom, 6. August.** Nach einer Blättermeldung spendete der König 100,000 Lire für den Wiederaufbau des Glockenturmes von Venedig.

**In Genoa kam es zu einer großen Revolte** gelegentlich eines Feuerwerks am Meerestufer bei Bisagno. Das zahlreiche Publikum war mit den Leistungen des Feuerwerks unzufrieden und verlangte das Geld zurück. Als dies verweigert wurde, fing man an, Tische und Stühle zu zerbrechen, das Buffet zu stürzen und anderen Vandalismus zu verüben. Mit Mühe gelang es der Schutzmanschchaft, die Ruhe wieder herzustellen, doch blieb der Schauplatz einem Schlachtfeld.

**Neapel, 3. August.** Ein Mann, der Glück hat, ist der Mustafa Alim Bey, der Sekretär des Gouverneurs von Smirna. Dem jungen Türken, der eine Vergnügungstour nach Neapel unternommen hat, wurde vor einigen Tagen, während er des Nachts durch die Straßen spazierte, von einem Taschendiebe seine goldene Uhr mit Kette gestohlen. Er zeigte den Verlust der Polizei an, aber die Uhr bekam er natürlich nicht wieder. Gestern nun bestichtigte Mustafa Alim Bey den Dom. Da näherte sich ihm ein gut gekleideter Mann und fragte ihn, ob er nicht Lust habe, eine hübsche Uhr billig zu kaufen. Der junge Türke ließ sich die Uhr zeigen und erkannte in ihr zu seinem größten Erstaunen seine eigene. Er umklammerte den Verkäufer sofort mit beiden Armen, trug ihn aus dem Dom heraus und lieferte ihn den beiden Polizisten ab, die vor dem Dom stehen.

maßlosen Frechheit des armseligen Reiters son; der Graf handelte vollkommen gentlemanlike, er handelte sogar großmütig gegen den Beleidiger seiner Familie — wenigstens in den Augen aller seiner Standesgenossen.

Und des Grafen Sohn, der ihn, den Verwundeten, mit der Peitsche mißhandelt hatte, sollte er straflos ausgehen? Richard hatte die Fäuste, vor seinen Blicken tanzten glühende Lichter, es quoll in seinem Herzen ein Gefühl nach Rache empor, und er schalt sich noch jetzt einen Schwächling, daß er sich nach dem Schlage nicht auf Herber gestürzt hatte. Er sah den jungen Grafen fast körperlich vor sich stehen, er griff mit den Händen nach ihm, da stellte sich plötzlich zwischen ihn und seinen Gegner die zarte, liebliche Gestalt Eleonorens, sah ihn mit bittenden, Thränenfeuchten Augen an und streckte ihm flehend die Hände entgegen. Sein Zorn verslog, und aufschluchzend verbarg er sein Antlitz in die Kissen.

Es dunkelte. Mit der einbrechenden Nacht kam eine seltsame Unruhe über den Kranken. Er begann zu fiebern, und als die Wirtin mit der Lampe in das Zimmer trat, redete er irre. Erschreckt suchte die brave Frau ihn zu beruhigen. Sie fühlte seine verlegte Stirn mit Eis und feuchtete seine trockenen, brennenden Lippen mit einem kühlen, erquickenden Trank an. Richard ward ruhiger, warf sich nach der Wand herum und versiel in einen durch wirre Träume und Phantasien oft gestörten Halbschlummer.

Die Wirtin wollte sich leise entfernen, um noch einmal nach dem Arzt zu schicken. Da öffnete sich die Thür des Zimmers, und eine schlankes Mädchen Gestalt, die ein schwarzer Mantel umhüllte, trat ein. Die Wirtin erkannte die Komtesse Eleonore.

„Um Gotteswillen, gnädiges Fräulein, Sie hier?“ rief sie erschreckt.

„Ja, ich bin hier, gute Frau. Wundern Sie sich

Der Dieb war so verblüfft, daß er sich gar nicht wehrte. Man stellte in seiner Wohnung sogleich eine Hausfuchung an und fand dort auch die zur Uhr gehörende goldene Kette.

**Moufins, Dep. Allier, 3. August.** Bei der Einweihung eines Denkmals zu Ehren der im Kriege 1870 gefallenen Söhne des Departements Alliers hielt der Kriegsminister Andre eine Ansprache. Er erinnerte daran, daß Frankreich seit der Niederlage sich wieder erhoben habe; aber während Frankreich gefallen sei, als es in den Händen eines Diktators war, sei heute jeder Bürger für die Zukunft verantwortlich. Der Minister fügte hinzu: Seien wir bereit, dem Vaterland, das ewig dauern soll, das Leben zu opfern.

**Haag, 4. Aug.** Die ärztliche Untersuchung des Expräsidenten Steijn hat ergeben, daß hochgradige Nervenschwäche die Ursache der Krankheitserscheinungen ist. Man denkt, ihn in einigen Monaten wieder herzustellen, und diese günstigen Ausichten sind umso wahrscheinlicher, als Steijn selbst voller guter Hoffnungen ist. Er kann bereits wieder seinen Milchbecher allein zum Munde führen. Vor allem hat er vollkommene Ruhe nötig. Nur seine nächste Umgebung darf ihn sehen oder sprechen und er wird, wenn er auf der Veranda oder im Garten sich aufhält, stets so sitzen, daß weder er die Vorübergehenden, noch diese ihn sehen. Unter solchen Umständen ist es vorläufig noch nicht bestimmt, wann Krüger ihn besuchen wird. Krüger hat bereits gestern seinen Sekretär von Voeshoten zu Steijn geschickt.

Nach einer Meldung aus **Rotterdam** sind die Aerzte, die den ehemaligen Präsidenten Steijn behandeln, der Meinung, daß die Lähmung der Glieder und der Augenmuskeln nur die Folgen der Entbehrungen und Anstrengungen des Feldzugs sind. Die Aerzte hegen die beste Hoffnung auf seine allmähliche Wiederherstellung.

**Haag, 5. August.** Krüger wird morgen um halb zwei Uhr nach dem Haag kommen, um Steijn zu besuchen. Dann wird er sich einige Tage in Scheveningen aufhalten, wo er eine ihm vom Direktor der Haag'schen Bank, de Ribber, zur Verfügung gestellte Villa bezieht.

**London, 5. August.** Einer Drahtung des Daily Telegraph aus Rom zufolge laufen dort in hohen politischen Kreisen Gerüchte um, daß der Besuch des Königs Viktor Emanuel bei dem Zaren, das Zusammentreffen zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm in Neval und der bevorstehende Besuch des Königs von Italien in Berlin kein bloßes Austausch von Höflichkeiten bedeuten, sondern die Grundlagen eines bedeutenden Planes schaffen sollen, der, wenn er erfolgreich durchgeführt werden würde, dazu bestimmt wäre die gegenwärtige Gruppierung der verschiedenen Staaten völlig zu ändern. Des Zaren alter Wunsch nach Frieden, scheint in dem Zusammentreffen mit König Viktor Emanuel, der ein sehr warmer Anhänger dieser Absicht sei, neu belebt worden zu sein. Diesmal würden die Vorschläge des Zaren eine schärfere und praktische Form erhalten und lediglich eine Umbildung oder Herabsetzung der gegenwärtigen Rüstungen anregen, die nicht länger für europäische Kriege, sondern nur zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und zum Schutze der überseeischen Kolonien gebraucht werden sollten. Es würde mit anderen Worten eine Art Abrüstung eintreten, da eine Verständigung dahin erzielt werden würde, daß die europäischen Länder nicht gegeneinander kämpfen.

**London, 5. Aug.** Den gegenwärtigen Bestimmungen zufolge trifft der königliche Sonderzug morgen nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Viktoriabahnhof ein. Der König wird vom Bahnhof in offenem Wagen nach dem Buckinghampalast fahren.

**S Petersburg, 6. August.** Die Nowesti widmen der Kaiserzukunft in Neval einen umfangreichen Leitartikel. Das Blatt sieht in der Zusammenkunft ein politisches Ereignis ersten Ranges und eine sehr erfreuliche Thatsache, welche bezeugt, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten, die im Laufe der Regierung Kaiser

Wilhelm II. so glücklich geschaffen worden seien, eine neue Festigung zum Wohle der beiden Nachbarvölker erhalten. Das Blatt äußert sich ferner über den Zolltarif und die Frage des Handelsvertrags und hofft, daß zwischen den deutschen und russischen Staatsmännern in Neval ein Meinungsaustrausch über diese Frage stattfinden und daß positive Ergebnisse erzielt werden. Der Leitartikel betont zum Schluß die große Bedeutung der Nevaler Kaiserzukunft für den europäischen Frieden.

**Madrid, 5. August.** Ministerpräsident Sagasta erklärte in einer Unterredung, er sei müde und glaube, daß die Stunde der Ruhe für ihn geschlagen habe. Er erinnerte an die Rolle, die er während der Regentenschaft spielte und fügte hinzu, daß er mit dem Beginne der neuen Regierung, des jungen, intelligenten guten Herrschers, der von seiner Nation mit soviel Begeisterung empfangen wird, seine eigene Mission erfüllt habe.

**Seiria (Portugal), 5. August.** Ein starker Erdstöß wurde hier gestern gegen Mitternacht wahrgenommen, ebenso um 8<sup>3/4</sup> Uhr früh.

Uhen in amerikanischem Stil sind alles andere eher, als musterhaft. Vor vierzehn Tagen wurde vor einem **New-Yorker** Richter die Scheidungsklage der dritten Frau des Faktors Bergen gegen ihren Mann verhandelt. Die Klägerin bezog sich u. a. darauf, daß ihr Mann noch immer Beziehungen zu seiner von ihm geschiedenen zweiten Frau unterhalte. Die hatte sich vor ein paar Jahren von Bergen scheiden lassen, um die vierte Frau eines Doktors zu werden.

**Johannesburg, 3. August.** Zum 23. August ist eine Verammlung einberufen worden zu dem Zwecke, eine repräsentative Körperschaft zu schaffen, die in Ermangelung repräsentativer Einrichtungen in der Lage sein soll, eine Autorität in allen Angelegenheiten von öffentlichem Interesse zu bilden. — Die Führer der Bergarbeiter im Rand schaffen eine Organisation in der Absicht, eine Reihe von politischen und sozialen Reformen zu erlangen.

(Goldminen-Industrie in **Südafrika**.) Die Times und die Financial Times melden aus Johannesburg, daß Chamberlains günstige Auffassung über die annähernd normalen Zustände im Betriebe der bestehenden Gruben und die Andeutungen über die Auserlegung einer Steuer für die teilweise Deckung der Kriegskosten eine starke Beunruhigung in den Kreisen der Grubenbesitzer am Rand hervorriefen. Das letztgenannte Blatt giebt an, daß von den vorhandenen Stempeln nur ein Drittel thätig und von den mindestens erforderlichen 120,000 eingeborenen Arbeitern nur 37,000 vorhanden seien.

#### Handel und Verkehr.

**Altensteig, 2. August.** Bei dem gestrigen Stammholzwertung aus den Staatswaldungen des hiesigen Kreises wurde erzielt: für normales Langholz 108,3%, für Ausbruch 96,5%; für normales Sägholz 100,8%, für Ausbruch 94,3%. Das Gesamtquantum beträgt 1080 Fm., worunter 432 Fm. Ausbruchholz.

**Stuttgart, 2. August.** (Schlachtwiehmärkte.) Preise für 1/2 Kilogr. Schlachtgewicht: Ochsen 70—77 Pfg., Färren (Bullen) 56—58, 54—56 Pfg., Kalben (Färren), Kühe 65—66, 62—65, 58—60, 55—45 Pfg., Kälber 76—80, 72—75, 66—70 Pfg., Schweine 66—67, 64—66 Pfg., Sauen und Eber 57—59 Pfg. Verkauf des Marktes: Verkauf bei Kälbern lebhaft, sonst normal.

**Stuttgart, 4. Aug.** (Landesproduktions-Vörje.) Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: Mt. 29 bis 29.50, dto. Nr. 1: Mt. 27—27.50, dto. Nr. 2: Mt. 25.50 bis 26, dto. Nr. 3: Mt. 24—24.50, dto. Nr. 4: Mt. 21 bis 21.50. Suppengries Mt. 29—29.50. Kleie Mt. 9.50.

#### Konkurse.

Eugen Belz, Gerbermeister in Badnang. — Johann Weber Stern in Kirchberg a. Jagst und dessen Ehefrau Amalie geb. Neuter.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

„O, nicht doch, Herr Wilson, den letzten Teil der Nacht haben Sie sehr gut geschlafen. Wie fühlen Sie sich jetzt?“

„So wohl, wie es meine Verlegungen gestatten. Ach, diese dummen Schrammen am Kopfe würden mir nichts machen, wenn ich nur den Fuß gebrauchen könnte.“

„Wird auch wiederkommen, Herr Wilson. — Uebrigens,“ fuhr die Frau fort, „habe ich einen Brief an Sie abzugeben. . . ich glaube, er wird Sie aufregen, fühlen Sie sich stark genug?“

„Geben Sie, geben Sie!“ rief der Kranke und richtete sich halb empor.

Als er einen Blick auf die zierliche Handschrift warf, wußte er, von wem der Brief kam, den er hastig öffnete. Nur wenige Zeilen waren es, welche Eleonore ihm schrieb. Man habe sie aus dem Vaterhause verstoßen. Sie sei jetzt heimatlos. Sie gehe nach Hamburg, um von dort aus nach Amerika zu fahren, wo sie eine Stellung als Lehrerin oder dergleichen zu finden hoffe. Sie sehne sich danach, ihn noch einmal wiederzusehen. „Ich bleibe einige Wochen in Hamburg,“ so schloß der kurze Brief, „es würde mich unendlich freuen und mich beruhigen, wenn ich Sie vor meiner Abreise noch einmal sprechen könnte. Senden Sie mir Nachricht postlagernd nach Hamburg.“

Richard wußte im ersten Augenblick nicht, was er denken sollte. Sie hatte um seinetwillen das Vaterhaus verlassen, sie irrte allein in der Welt umher, sie bedurfte seiner Hilfe, es war seine Pflicht, zu ihr zu eilen — ach, daß er hier liegen mußte, daß er nicht in der nächsten Stunde ihr nachhelfen konnte.

„Wer brachte den Brief?“

Die Wirtin erzählte, was sich während der Nacht ereignet hatte. Er stöhnte schmerzlich auf. Sie war hier gewesen, sie hatte an seinem Lager gestanden, und er hatte sie nicht gesehen, nicht mit ihr sprechen können!

(Fortsetzung folgt.)

Beim Ueberstreichen eines Grabens kam Ortmile zu Fall, (Belohnung 2 Jarcentliche Sühner in Straß. in dessen Ver-  
Leim Ueberstreichen eines Grabens kam Ortmile zu Fall, (Belohnung 2 Jarcentliche Sühner in Straß. in dessen Ver-  
Leim Ueberstreichen eines Grabens kam Ortmile zu Fall, (Belohnung 2 Jarcentliche Sühner in Straß. in dessen Ver-



**Forstamt Pfalzgrafenweiler.  
Reisig-Verkauf.**

Freitag, 8. August  
kommt das in den neuen Abteilungs-  
linien anfallende Nadelreis zum  
Verkauf:

a) um 3 Uhr  
im „Adler“ zu Edelweiler von den  
Guten Edelweiler und Grömbach und  
b) um 5 Uhr  
im „Hirsch“ zu Durrweiler von den  
Guten Herzogswiler und Rälber-  
broun.

**Forstamt Klosterreichenbach.  
Stammholz-  
Verkauf**

am Dienstag den 12. Aug.  
vormittags 9 Uhr

im Rathaus in Klosterreichenbach aus  
Staatswald Kohlplatte, Salbeofen,  
sowie vom Scheidholz (Sturmholz)  
der Distrikte Altwald, Rosenber,  
Reichenbacherwald, Schönebründer-  
wald und Döbelwald:

4589 Nadelholzstämme mit Hstm.  
Langholz: 729 I., 890 II.,  
826 III., 851 IV., 182 V.  
Klasse;  
Sägholz: 192 L., 86 II.,  
80 III. Klasse.

**Reiningen, O.A. Leonberg.  
Backsteinkäse  
(Muschel.)**

Etwas fehlerhafte, blaugewordene  
aber dennoch sehr schmackhafte Ware  
versendet in Kistchen und Postcolli  
pr. Pfd. zu 25 Pfg.  
unter Nachnahme solange Vorrat  
Fridolin Rohmoser.



zu haben bei  
Fr. Haig.

Werten-Karten in eleganten weißen  
und farbigen Kartons, Verlobungs-,  
Hochzeits-, Gratulations- u. Wenz-  
karten fertigt in moderner Ausführung  
sehr umgehend ebenso alle amtlichen  
und gewerblichen Formulare — billigst  
— bei solblicher Bedienung.  
W. Rieker, Buchdruckerei  
Altensteig.

**Gegenhausen.  
Most-  
Zibeben**

in verschiedenen  
Sorten  
billigst bei  
J. Kaltenbach.

**Gegenhausen.  
Weingeist**

Hochprozentigen denaturierten  
von 5 Lit. an zu 30 Pfg. per Lit.  
empfehlen  
J. Kaltenbach.

**A u f r u f.**

Die Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus in Neut-  
lingen hat unter der Behauptung, durch Vertrag vom 2. Mai 1893  
von Karl Maier von hier mit der Kunstmühle Nr. 269 und der Säg-  
mühle Nr. 280 die zu der Kunstmühle gehörigen und im Primärkataster  
auf den Besitzvorsätzen Michael Friedrich Faust, Müller in Altensteig,  
eingetragenen, auf der Markung Altensteig gelegenen Anteile an  
Feldweg Nr. 16 (in den Scheurenwiesen) mit  $\frac{1}{2}$  M. 11,8 R.  
= 16 a 72 qm und  
Kanal Fluß Nr. 2  $\frac{1}{2}$  M. 23,2 R. = 29 a 48 qm, im nun-  
mehrigen Bestand von 29 a  
welche Grundstücke bis jetzt ein Grundbuchblatt nicht erhalten haben, er-  
worben zu haben, beantragt, diese Grundstücke in das Grundbuch auf sie  
einzutragen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Ein-  
sprachen hiegegen bis

**1. September ds. Js.**

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden wären.

Altensteig, den 29. Juli 1902.

**K. Grundbuchamt  
Sed.**

**Grömbach-Ettmannweiler.**

**Hochzeitseinladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 12. August ds. Js.**

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grömbach  
höflich einzuladen.

**Christian Schöttle  
Holzhauer**

Sohn des † Joh. Gg. Schöttle  
in Grömbach.

**Christine Kern**

Tochter des  
Adam Kern, Bauers  
in Ettmannweiler.

**Kirchgang um 11 Uhr.**

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung  
entgegennehmen zu wollen.

**Altensteig.**

**Starkgebauete**

**Kinderleiterwagen**

sowie

**Kindersportwagen**

neuester Konstruktion in verschiedenen Größen und Preisen  
empfehlen

**C. W. Lutz.**

**Altensteig.**

**Seidenhüte, Haarfilz-  
hüte, Wollfilz- & Loden-  
hüte**

in den neuesten Fassonen und Farben, hauptsächlich  
auch in feineren Qualitäten für Herren  
Knaben und Kinder, sowie

**Mützen jeder Art**

in Blausch, Luch, Atlas und noch verschiedenen  
Stoffen, empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen  
Preisen

**Gebrüder Walz  
Hut- und Mützen-Geschäft.**

**Altensteig.**

**Sommer-Loden-Toppen**

empfehlen

in großer Auswahl billigst

**Fr. Bässler**

Luch- & Kleiderhandlung.

**Militär-Verein Erzgrube.**

Der Verein feiert am  
Sonntag den 10. August ds. Js.

**seine Fahnenweihe**

und ladet hiezu Vereine, Freunde und Gönner der Sache  
freundlichkeit ein.

**1 1/2 Uhr nachmittags Festzug.**

Fremde Händler haben ohne Erlaubnis keinen Zutritt.

**Der Festausschuss.**

**Altensteig.**

**Ein tüchtiges  
Dienst-  
mädchen**

das kochen kann, findet  
bis Martini Stelle bei  
Frau W. Rieker.

**Altensteig.**

**Zur Mostbereitung**

empfehle  
schönste gelbe

**Beglertjerostinen**

sowie

**Corinthen**

in frischer, gesunder Qualität zu  
billigen Preisen.

**C. W. Lutz.**

**Ein tüchtiges**

**Stallmagd**

wird bis Martini gesucht bei hohem  
Lohn.

Wo? — sagt

die Exp. d. Bl.

**Besenfeld.**

Ein jüngerer, ordentlicher

**Brauer**

kann sofort oder in 14 Tagen ein-  
treten.

**Brauerei z. Löwen.**



**Bären-Kaffee**

Weiter edler Bohnenkaffee  
aus den

**W. S. Zuhoffen**

Donn, Berlin

Hoflieferant weil. Ihrer Majestät  
der Kaiserin und Königin Friedrich.  
Weitans größtes Etablissement der  
Branche am Plage.

**Eigenes Boll-Lager.**

„Bären-Kaffee“ ist käuflich in  
 $\frac{1}{2}$  Pfund-Packeten zu 60, 70,  
80 und 85 Pfg. bei G. Strobel  
in Altensteig.

Mit hübsch decorierten Porzellan-  
Tassen und ganzen Porzellan-  
Kaffee-Service als:

**Gratis-Bugab-n.**

**Altensteig.**

**Garbenbänder**

mit Schlaufen und mit Holz er-  
mpfehlen

Seiler Röhler.

**leere Fettfässer**

zu Säulenfassern oder Ständen  
geeignet hat abzugeben zu M. 1  
pr. Stück

der Obige.

**Martinsmooß.**

Eine schöne starke 2 Jahr 7 Monate  
alte hochträgliche

**Kalbin**

steht dem Verkauf aus, event. giebt  
auch eine Kuh ab

**Martin Schaible  
Bauer.**

**Altensteig.**

**Photographie-  
Ständer**

und

**Photographie-  
Rahmen**

in schöner Auswahl  
billigst bei

**W. Rieker.**

**Spielberg.**

**Es ist mir ein  
Hund**

**zugelaufen.**

Der rechtmäßige Eigentümer kann  
denselben gegen Erstattung der Einrückungs-  
gebühr und Futtergeld abholen bei  
Friedrich Zos.

**Grömbach.**

**Am Donnerstag ging von Erz-  
grube bis Grömbach**

**ein Griff**

**verloren.**

Gef. abzugeben bei  
Joh. Gg. Wurster  
Fuhrmann.

**Fruchtpreise.**

Ragolz, 2. August.  
Dinkel neuer . . . 7 20 6 91 6 80  
Weizen . . . . . 10 — 9 71 9 40  
Haber . . . . . 9 70 9 55 9 50

**Calw, 2. August.**

Dinkel neuer . . . . . 7 — — —  
Haber neuer . . . . . 9 80 9 74 9 —

**Familiennachrichten.**

Verlobte: Christian Bernhardt mit Emma  
Wirth, Freudenstadt.  
Ermst Haas mit Anna Wirth, Freudenstadt.  
Christian Schittenhelm von Wiltensweiler  
mit Christine Wöhrer von Obermüßbach.  
Geflorbene: Tübingen: Johannes Kempf.  
Stuttgart: Albert Wagner, Privatier.